Wie sieht es jetzt in Deutschland aus?

Rede des Staatsministers Stegerwald.

Die chaotischen Vorgänge, die wir die letzten Wochen im rheinisch westfälischen Industriegebiet erlebt haben, sind ein Abbild nicht nur des allgemeinen Zustandes Deutschlands, sondern des gegenwärtigen Weltzustandes überhaupt.

1.) In allen Staaten streben die früher unterdrückten Schichten mit einer Wucht und Zähigkeit nach oben, wie wir dies bisher in der Weltgeschichte noch kaum erlebt haben.

2.) Jede Nation versucht selbständig zu werden und ihre Selbständigkeit durch große militärische Machtentfaltung zu sichern.

3.) Drei der übriggebliebenen Großmächte suchen sich über den Rahmen ihrer Selbständigkeit hinaus nach wie vor die Weltherrschaft zu erobern: England, Amerika, Rußland.

Trotz allen schönen Geredes von Gerechtigkeit und Menschlichkeit, von Völkerbund und Schutz der kleinen Nationen, von Freiheit der Meere und friedlichem Wettbewerb der Völker, von Völkerfrieden und allgemeiner Abrüstung, sind in der Welt jene Mächte geblieben, die überall als die verderblichsten erkannt wurden: der Imperialismus, der Chauvinismus, der Kapitalismus und der Militarismus.

Unter allen Völkern aber ist, abgesehen von Oesterreich, unsere Lage wohl die erbärmlichste. Uns drückt ein unerhört harter, unter vielfachem Vertragsbruch zustandegekommener Friede. Seine schonungslose Durchführung hat uns heute bereits 40 Milliarden Mark Werte in Goldmark gekostet, also nach unserem heutigen Marksstande etwa 300 Milliarden. Viele Tausende Quadratkilometer Landes sind uns genommen. Millionen von guten Deutschen liegen gegen ihren Willen und gegen das innerste Recht der Menschheit jenseits unserer staatlichen Grenzen; Unsere Marine ist hin, unsere Handelsflotte bis auf einen erbärmlichen Rest in den Händen unserer Feinde. Die Kolonien sind uns genommen, die Kabel geraubt, unser Eigentum im Ausland liquidiert. Deutschland selbst ist durch die Durchführung der militärischen Bestimmungen jeder Verachtung, jedem Spott und jeder Habgier von außen, jedem Terror von innen preisgegeben. Der staatliche und der wirtschaftliche Körper Deutschlands ist verstummelt. Die Wunden liegen offen, und noch immer entzieht man diesem verstümmelten Körper neues Blut.

Zu diesem Elend von außen kommen unsere inneren Schwierigkeiten. Wir kommen aus unserer wirtschaftlichen Not nicht heraus; ein Teil des Volkes ist schwer reich und lebt hemmungslos darauf los, ein Teil der Arbeiterschaft arbeitet sich anscheinend empor; zugleich aber werden Millionen von Proletariern ärmer als sie jemals zuvor waren, und zu ihnen sinkt gerade der Teil des Mittelstandes herunter, der wegen seiner moralischen und intellektuellen Qualitäten der anständigste und wertvollste war.

Die Autorität des Staates, nach außen durch den Friedensvertrag beseitigt, ist im Innern untergraben. Das Beamtentum ist nicht mehr ausnahmslos der präzis funktionierende unbestechliche Sachverwalter des Staates, das Heer und die Polizei nicht mehr der ausreichende Garant für Ordnung und Sicherheit. Der geistige Hochstand des Volkes geht zurück, die Geistesarbeiter sind an Zahl und Qualität durch den Krieg stark mitgenommen. Jetzt nach dem Kriege spüren sie am stärksten unsere Verarmung. Die Volks-, Fach- und Fortbildungsschulen zeitigen nicht mehr die Erziehungs- und Unterrichtserfolge der Vorkriegszeit. Die Verarmung der Professoren und der Studierenden und das Unvermögen des Staates, die Unterrichts- und Forschungsstätten mit genügend Mitteln auszustatten, werden bald böse, lange nachwirkende Folgen zeigen. Der Kampf aller gegen alle wird täglich schärfer, verbissener, die Zahl der Opfer größer.

Welche Mittel haben wir zur Rettung? Was gibt es eigentlich noch Lebenskräftiges in Deutschland? Was hindert uns, an unserer Zukunft völlig zu verzweifeln? Ich frage: Lebt der Marxismus noch? Darauf gibt es nur eine Antwort: Er ist tot, so tot, wie es nur denkbar ist. Seine Apostel selbst haben ihn aufgegeben. Fragt Lenin und Trotzki in Rußland, fragt die unter Hunger, Arbeitszwang und Knute jammernden Arbeiter in den bolschewistischen Arbeitermeen und den Konzentrationslagern. Seht nach Deutschland, ob ihr noch einen Führer der Mehrheitssozialisten oder sogar der Unabhängigen findet, der noch mit seinem innersten Herzen am Marxismus hängt. Hat die Gedankenwelt des bürgerlichen Hochkapitalismus noch irgendwelche Lebenskraft? Er ist zusammengeschmettert und zusammengebrochen wie ein tönerner Koloß. Lebt der Chauvinismus noch? Der Widerstand von 95% der Bevölkerung gegen den Kapp-Putsch hat für ihn wohl die Antwort gegeben. Was lebt denn wirklich noch? Darauf antworte ich: eines lebt und wird leben, das haben trotz aller traurigen Erscheinungen die vergangenen Wochen gezeigt: Das ist der gesunde Sinn für Ordnung und Arbeit, der in der breiten Masse der Arbeiter und Angestellten sich immer wieder durchsetzen wird. Der deutsche Arbeiter wird nicht eher wieder zufrieden sein, als bis die Eisenbahnzüge wieder mit alter Pünktlichkeit auf die Minute genau fahren, bis alle Essen von Oberschlesien bis zur Saar, wieder ihre dichten Rauchwolken zum Himmel emporsenden, bis ganz Deutschland widerhallt vom Stampfen und Hämmern der Maschinen als ob es eine große Werkstatte sei. Ich lasse mich nicht irre machen, daß dies der innerste Wunsch der großen Mehrheit der deutschen Arbeiter ist. Und ich frage euch: Wollt ihr euch in der Erfüllung dieses Wunsches ewig hindern lassen von den Halbwüchsigen des Jahrganges 1918? Ihr alle Aelteren, die vier Jahre lang geblutet, gekämpft, gehungert und geschwitzt habt, soll der Liebknechtjahrgang euch ewig terrorisieren, wollt ihr ewig ängstlich schielen nach dem, was die aus dem Osten Zugewanderten in ihren geheimen Konventikeln über euch beschließen?

Das wollt ihr nicht! Darum müßt ihr auch den Mut haben, den Kampf dagegen aufzunehmen. Die Parole in diesem Kampf muß heißen: Sittliche Kraft und Gerechtigkeit auf dem Boden des Christentums!

Damit haben wir zugleich den Boden gewonnen für den Kampf gegen den Versailler Vertrag. Gegenwärtig wird das französische Volk durch hochtönenden Chauvinismus und mit dem preußischen Gespenst im Atem gehalten. Ich möchte warnen vor der Politik des Nichtleben- und Nichtsterbenlassens die ein Volk schließlich dem Wahnsinn zutreiben muß. Die französischen Generäle scheinen sklavisch die Methode einzelner unserer Militärpolitiker imitieren zu wollen, nur tun sie es mit einer Brutalität und Sinnlosigkeit ohne gleichen, während die unsrigen wenigstens unter dem Druck des Verzweiflungskampfes um das nackte Leben handelten und nicht auf die restlose Vernichtung anderer Völker ausgingen.

Die Vorsehung hat mehr als einmal den Willen des Bösen zum Guten gelenkt. Diese Hoffnung habe ich auch heute für uns. Die Gewaltpolitik der in Frankreich herrschenden kapitalistischen militaristischen Kaste wird etwas erreichen, was wir selbst durch Jahrhunderte nicht erreicht haben. Die Stimmung unserer Brüder in den besetzten und willkürlich abgetrennten Gebieten zeigt es uns schon heute. Der einheitliche nationale Gedanke, das nationale Gemeinschaftsgefühl, das wir in Stunden des Glückes so leicht geopfert haben, es wird uns auf ewig eingehämmert werden durch die Kolben der Marokkaner und Senegalesen. Die christliche Arbeiterbewegung ist berufen, ihrerseits mit Nachdruck an der Herausarbeitung des einheitlichen nationalen Gedankens in Deutschland mitzuarbeiten.

Wir müssen weiterhin auf eine Vereinfachung der Staatsverwaltungen drängen.

Wir fordern Sparsamkeit im Staat, in den Gemeinden und bei den Privaten. Das ist die erste Grundlage zu unserer wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung. Von der Pflicht zur Sparsamkeit muß jeder einzelne durchdrungen sein. Sparsamkeit am rechten Ort ist die Vorbedingung der Produktivität eines Landes.

Gerade vom Standpunkt des Christentums müssen wir mit allem Nachdruck eine energische und zielbewußte Wohnungspolitik fordern. Hier dürfen nicht finanzpolitische Erwägungen entscheidend sein, sondern es müssen Grundsätze einer gesunden Bevölkerungspolitik den Ausschlag geben. Wir verlangen weiter eine energische Inangriffnahme der Siedlung. Deutschlands Armut tritt am stärksten zutage bei denen, die anfangen, wirtschaftlich selbständig zu werden. Sie darben und leiden stets am meisten. Wer die Bequemlichkeit und die Genüsse der Großstadt nicht entbehren kann, dem müssen wir zurufen: Hände weg von der Siedlung! Eine massenhafte Aufteilung des Großgrundbesitzes ist, solange es an geeigneten Siedlern fehlt, Unsinn.

Was fordert die soziale Gerechtigkeit und das Christentum von uns? Menschen und nicht nur Einrichtungen! Das Zeitalter des Kapitalismus kann nicht durch Menschen und Vorschriften allein, sondern muß im wesentlichen im Herzen der Menschen überwunden werden. Scheinbar können die Arbeiter heute durch den Einfluß der Gewerkschaften alle wirtschaftlichen und sozialen Forderungen durchsetzen, auf die sie sich in ihrer großen Mehrheit einigen. Aber dieser Schein verleitet leicht zum Machttaumel, der in der Politik für jede Schicht und Gruppe, welche auch immer es sei, das Gefährlichste ist. Entweder wird man übermütig und verläßt den Boden der Wirklichkeit, oder man hat aus eigener Schwäche Angst vor den eigenen Folgen des Sieges. Diese letztere Seelenverfassung scheint mir heute vielfach zu dominieren. Denkt an die Franzosen, denkt an Legien, denkt an Däumig und vor allem an den russischen Bolschewismus. Niemand von ihnen kann zur Ruhe und zur klaren Ueberlegung kommen, als Angst vor dem eigenen Siege. Und wenn es dann zu spät ist, kommt endlich die Einsicht. Das Kapital ist ein sehr flüchtiges Gebilde, und wenn man es durch allzu radikale Maßnahmen völlig aus dem Lande treibt, so haben diejenigen, welche im Lande bleiben müssen, und das sind in erster Linie die Arbeiter, das Nachsehen.

Wenn wir nicht den Glauben verkünden und dem Glauben leben, daß der Staat nur auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit bestehen kann, und daß nur dann seine Machtmittel ihre innere sittliche Berechtigung haben, wer soll es dann tun? Die zwei Generationen hindurch im Marxismus und Materialismus erzogenen sozialistischen Arbeiter werden es nicht können, auch wenn die Idealisten unter ihnen es wollten. Denn ihnen fehlt die Basis der ewigen Wahrheiten, die uns das Christentum bietet, und durch die allein es für uns eine Rettung gibt. Ohne Bewußtsein, daß wir nur ein Teil des großen Ganzen sind, und daher auch Achtung vor den anderen Ständen haben und mit ihnen zusammenarbeiten müssen, werden wir nur willenlose Atome sein in den vom Osten und Westen anstürmenden Schlammfluten der staatlichen und gesellschaftlichen Zerstörung. Der Glaube an den Sieg der Gerechtigkeit nach außen wie nach innen, er wird nicht nur uns, sondern unser ganzes Volk retten. Von euch aber wird die Geschichte sagen, daß ihr seine Bannerträger gewesen seid.

* * *

Diese programmatische Rede hielt kürzlich der christliche Arbeiterführer und Minister Stegerwald vor einer nach Tausenden zählenden Menge christlicher Männer der Arbeit, die aus allen Gegenden des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zusammengeströmt waren. Stürmischer Beifall, uneingeschränkte Zustimmung folgte diesen Darlegungen des anerkannten christlichen Arbeiterführers in der deutschen Reichsleitung. Was Minister Stegerwald hier in die Massen rief, — schreibt dazu die „Deutsche Zukunft" — wird zünden und vieltausendstimmigen Widerhall finden dort, wo christlicher Sinn und christliches Empfinden lebendig geblieben ist.

Nahrungsmittel für Europa

Bereits seit einiger Zeit werden in den Ver. Staaten von den amerikanischen Hilfsfonds für die Notleidenden in Europa, an deren Spitze Herbert Hoover steht, sogenannte „Food Drafts" oder Anweisungen auf Lebensmittel ausgegeben. Diese Scheine zum Nennwerte von zehn bezw. fünfzig Dollar sind nun auch in Canada zu haben und werden hier erworben, um nach Europa (nach Deutschland, Oestereich, Ungarn, Tschecho-Slovakia usw.) an die Angehörigen oder Freunde gesandt zu werden, die dann an Ort und Stelle aus den Lagerhäusern der Hilfsgesellschaft die Waren, für die man hier eine Anweisung kaufte kostenlos ausgehändigt bekommen.

Es gibt vier verschiedene Anweisungen (A, B, C, D), für die der Empfänger folgende Waren beziehen kann:

Anweisung A ($10)	Anweisung B ($50)
21½ Pfd. Mehl	140 Pfd. Mehl
10 Pfd. Bohnen	50 Pfd. Bohnen
8 Pfd. Speck	16 Pfd. Speck
8 Buchsen kondensierte Milch.	15 Pfd. Schmalz
	12 Pfd. gesalz. Fleisch (corned beef)
	46 Büchsen Milch
Anweisung C ($10)	**Anweisung D ($50)**
21½ Pfd. Mehl	140 Pfd. Mehl
10 Pfd. Bohnen	50 Pfd. Bohnen
7½ Pfd. Leinöl	45 Pfd. Leinöl
12 Büchsen Milch	48 Büchsen Milch

Die Anweisungen sind in Canada bei fast allen Banken und Bankgeschäften zu haben, doch sei hier bemerkt, daß man infolge der Währungsverhältnisse vorläufig noch in Canada $11 für eine $10-Anweisung und $55 für eine $50-Anweisung bezahlen muß.

Der Kampf gegen die Stubenfliege.

Seidem die Gefährlichkeit der Stubenfliege in Bezug auf Krankheitsübertragung erkannt ist, hat man ihr energisch den Krieg erklärt, und es dürften sich wohl nur noch wenige Leute finden, welche pietätsvoll ihre „Glücksfliege" den Winter hindurch füttern und wärmen. Besonders erbittert aber geht man der Fliege in Amerika zu Leibe. Eine große, täglich erscheinende Washingtoner Zeitung, der „Evening Star", trug schon seit mehreren Jahren zur Sommerzeit in großen Buchstaben die Aufschrift „Swat the Fly" (Schlage die Fliege), ist aber im vorigen Sommer auch zu ernstlichem Angriff auf dieselbe vorgegangen, indem sie mehrere hundert Dollars als Preise für diejenigen aussetzte, welche die größte Anzahl getödteter Fliegen aufweisen könnten. Der Hauptpreis betrug ganze hundert Dollars, aber auch der zweite und die folgenden Preise waren nicht zu verachten. Zulaß zu diesem Wettstreit hatten nur Kinder unter 16 Jahren, denen auf Verlangen eine Fliegenflasche und eine Schachtel für ihre Opfer ihrer Thätigkeit ausgehändigt wurde. Allabendlich waren die Schachteln abzuliefern, der Inhalt wurde im Gesundheitsamt gezählt und dann verbrannt. Nach Verlauf von fünf Tagen konnte der eine der kleinen Sammler schon die stattliche Zahl von 10,000 aufweisen, und eine ganze Reihe von Kindern hatten über 20,000 eingeliefert. Die Sündegangen als echte Yankees praktisch vor. Sie bildeten Abtheilungen, welche die Fliegen in Küchen, Lebensmittelgeschäften, Ställen und Müllkästen eines bestimmt Häuserblocks tödteten; ja selbst im Freien waren ihre Opfer vor ihnen nicht sicher. Man hat festgestellt, daß auf diese Weise weit über zwei Millionen dieser Schädlinge vertilgt worden sind; der Dienst, welcher der öffentlichen Gesundheitspflege damit erwiesen ist, ist ein riesiger, verglichen mit den geringen Kosten. Schade war nur, daß die Mittel so ausschließlich durch private Fürsorge aufgebracht werden mußten; hätten die Behörden die Sache in die Hand genommen, und die Preise erhöht, so daß sich auch Erwachsene an dem Feldzuge betheiligt hätten, so wäre das Resultat wohl noch bedeutend besser ausgefallen. — Natürlich erwartet man von diesem Wettbewrb nicht, daß Washington nun gleich ganz frei von Fliegen sein soll; aber man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die neue Brut in beträchtlich geringerer Zahl auftreten wird. Auch anderen Städten, namentlich aber ländlichen Distrikten, wäre es zu empfehlen, dem Beispiel Washington zu folgen, um die Zahl der gefährlichen und unappetitlichen Fliegen nach Möglichkeit zu verringern.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15¾x20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Ölfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15¾x20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 7. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Prämie No. 8. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldpressung. Rundecken, Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 9. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¾ x 20½ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Prämie No. 10. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4¾ bei 7½ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Das folgende Wörterbuch der englischen Sprache wird vorauszahlenden Abonnenten zugesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.50.

Prämie No. 11. The Standard Imperial Dictionary of the English Language. With full ethymological notes, scientific and technical definitions, a simplified guide to pronunciation, and appendices of abbreviations, foreign terms and phrases, weights, measures and coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weatherly, B.A. (11th edition). An indispensable book for an educated man. Well bound in half leather; 1039 pages. Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid. Reg. Value $3.25.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere: **St. Peters Bote, Muenster, Sask.**